

HD / High Definition

Englisch: High Definition

KAMERA

1920×1080 Pixel bei 16:9-Bildformat — Broadcast-Standard seit 2000er Jahren. Heute minimale Anforderung, nicht mehr State-of-the-art.

1920×1080 Pixel im 16:9-Format — das war lange Zeit der Heilige Gral für TV-Produktion und Streaming. Heute ist HD zur Mindestanforderung geworden, eine Auflösung darunter gilt fast schon als peinlich. Wer noch mit HD arbeitet, rechtfertigt das meist mit Budgetfrage, Legacy-Projekt oder einer bewussten ästhetischen Entscheidung. Sonst ist die Produktion schnell unten durch bei Sendern und Plattformen. Am Set ändert HD die Anforderungen an Optik und Licht grundlegend. Bei Full HD wird jeder Kratzer im Glas, jede billige Optik sichtbar — das machte damals den Sprung von SD zu HD so schmerzhaft für viele Produktionen. Erforderlich sind bessere Objektive, die optische Bank muss präzise sein. Flares, Banding in Verläufen, Brechungsfehler in günstigen Zooms — alles tritt hervor. Im Gegensatz zu 4K ist HD aber noch verzeihend genug für Semi-Professionelle oder Low-Budget-Arbeiten. Günstigere Linsen sind noch machbar, sofern die Grenzen des Materials bekannt sind. Die Schärfentiefe-Charakteristiken ändern sich auch: Bei gleicher Blende und Brennweite ist bei HD weniger Licht nötig als bei 4K oder 6K, weil weniger Bildinformation verarbeitet wird. Das macht HD für Location-Drehs mit schwierigen Lichtverhältnissen immer noch attraktiv. Manche DoPs nutzen das bewusst — nicht aus Not, sondern weil sie das Flache, Glatte von HD für bestimmte Stoffe wollen, besonders im Dokumentarischen. Im Schnitt ist HD das letzte Format, das noch auf Consumer-Hardware flüssig läuft. 4K-Projekte fressen CPU-Ressourcen wie verrückt; HD-Material schneidet sich auf mittelmäßigem Apple Mac oder Windows-Rechner noch geschmeidig. Das ist oft der praktische Grund, warum kleinere Studios und Agenturen noch daran hängen — nicht weil sie rückständig sind, sondern weil der Workflow stabiler ist. Der Proxy-Overhead bei 4K ist erheblich. Sendeplattformen wie ARD/ZDF haben HD lange als Minimum akzeptiert, manche fordern jetzt explizit 4K für Premium-Content. Wer heute nur HD liefert, wird schnell abgelehnt — es sei denn, es ist die gewollte Stilentscheidung oder es geht um historisches Material. Die Kamera-Industrie hat HD längst aufgegeben: Neue Consumer-Cams starten bei 4K. HD ist tot im professionellen Sinne, aber nicht ganz weg — es lebt in Archive, in älteren Workflows und in bewussten Retro-Ästhetiken.